

Elisabeth Lux, Katharina Christenn & Axel Timpe

# ROUTE DER AGRARKULTUR

Landwirtschaft erfahrbar machen

## Kurzfassung

Freizeitrouten entlang landwirtschaftlicher Betriebe und kulturlandschaftlich interessanter Stationen verbinden die Stadtgesellschaft mit der Landwirtschaft. Die Freizeitroute „Route der Agrarkultur“ setzt den Fokus auf die urbane Landwirtschaft in Dortmund und Umgebung und ermöglicht, die lokale Landwirtschaft hautnah zu erleben. Dazu öffnen Bauernhöfe ihre Türen, geben Einblicke in ihre Geschäftsabläufe und vermitteln so ihre Bedeutung für die Kulturlandschaft der Region. Umgekehrt profitieren die Landwirte von einer größeren Nähe zu ihrer Kundschaft und von der Möglichkeit, ihre Angebote auszuweiten z.B. durch die Direktvermarktung ihrer Produkte.

Im Rahmen des Forschungsprojekts CoPro-Grün sind drei unterschiedliche Themenrouten entstanden. Im Beitrag werden Kriterien zur Routenplanung und Instrumente zur Etablierung einer Kooperationsstruktur vorgestellt. Die Route der Agrarkultur ist

ein gutes Beispiel, wie unterschiedliche Beteiligte und Nutzer\*innen zusammenarbeiten, um den Grünzug nachhaltig zu sichern – ganz getreu dem Motto: „Unser Grünzug ist schön und natürlich, erholungsam und lecker, produktiv und rentabel.“

*aus: Abt, Jan / Blecken, Lutke / Bock, Stephanie / Diringer, Julia / Fahrenkrug, Katrin (Hrsg.): Kommunen innovativ – Lösungen für Städte und Regionen im demografischen Wandel. Ergebnisse der BMBF-Fördermaßnahme. Berlin 2020.*

## Einleitung

Freizeitrouten entlang landwirtschaftlicher Betriebe und kulturlandschaftlich interessanter Stationen verbinden die Stadtgesellschaft mit der Landwirtschaft. Die „Route der Agrarkultur“ hat das Ziel, die Wechselbeziehung zwischen der städtischen Bevölkerung und der Landwirtschaft in der Metropole Ruhr zu stärken und die Rolle der Landwirtschaft in der Pflege der urbanen Kulturlandschaft sichtbar zu machen.

## Agrarstrukturelle Hintergründe in der Metropole Ruhr

Ihre Freizeit verbringen Stadtmenschen häufig im landwirtschaftlich geprägten Umland. Dennoch werden Landwirtschaftsflächen selten als wichtiger Teil der Stadtlandschaft betrachtet. In der Metropole Ruhr zählt die Landwirtschaft zu den größten Flächennutzern, 37 Prozent der Gesamtfläche werden landwirtschaftlich genutzt (vgl. LWK NRW 2019, 5). Für einen der größten Ballungsräume Europas und auch verglichen mit anderen Metropolen Deutschlands ist das ein erheblicher Anteil an landwirtschaftlicher Landnutzung (vgl. LWK NRW 2013, 11). Das Gleiche gilt für den Emscher Landschaftspark (ELP), den größten Regionalpark Europas im zentralen Ruhrgebiet. Die meisten Flächen der sieben Grünzüge des ELP werden durch die Landwirtschaft gestaltet.

Die agrarische Kulturlandschaft entsteht als externer Effekt der Landbewirtschaftung, zugleich werden dadurch Freiräume geschaffen und erhalten, die oftmals zur Sicherung der Grünzüge beitragen. Landwirtschaftlich genutzte Freiräume bieten auch im urbanen und suburbanen Raum eine wichtige Möglichkeit, Natur und Landschaft zu erleben. Aufgrund ihrer vielfältigen Funktionen hat die Landwirtschaft einen hohen Wert für Natur, Umwelt und Mensch. Neben der Produktion von Lebensmitteln und nachwachsenden Rohstoffen erbringt sie zahlreiche Ökosystemleistungen. Landwirtschaftliche Flächen ermöglichen beispielsweise die Durchlüftung der Stadt und die Grundwasserneubildung, sie können Niederschläge speichern und als Lebensraum für Tiere und Pflanzen dienen.



Insgesamt wirtschaften 4.100 Betriebe im Voll- und Nebenerwerb in der Metropole Ruhr auf durchschnittlich 42 Hektar und tragen ihren Teil zur Volkswirtschaft bei (vgl. LWK NRW 2013, 5). Als Besonderheit der Region der Metropole Ruhr ist die urbane Landwirtschaft zu nennen. Charakteristisch ist die Anpassung an den städtischen Kontext, die sich in einer Vielfalt an Betriebsausrichtungen und Multifunktionalität widerspiegelt. Typische Geschäftsfelder sind die Produktion wertschöpfungsstarker Sonderkulturen, die Direktvermarktung und weitere Dienstleistungsangebote. Zu den besonderen Rahmenbedingungen der urbanen Landwirtschaft zählen aber auch ein sehr hoher Pachtflächenanteil, meist einjährige Pachtverträge, und eine hohe Flächenkonkurrenz. In Folge dieser wirtschaftlichen Ausgangslage und der unsicheren Zukunftsaussichten sind in der Region insbesondere zwei Entwicklungen auszumachen: Zum einen werden Höfe aufgegeben oder wechseln in den Neben-

Heckrinder  
im Naturschutzgebiet  
„Im Siesack“  
in Dortmund  
(Axel Timpe)

## Das Projekt

„CoProGrün – Co-Produktionen für grüne Infrastruktur“ ist ein Vorhaben der BMBF-Fördermaßnahme „Kommunen innovativ“

In Co-Produktion belebten Kommunen, Bürgerinnen und Bürger und Forschende nordrhein-westfälische Grünflächen wieder oder bewirtschaften sie neu. Sie erhalten nun Grünflächen als wesentliche Bestandteile lebenswerter, klimangepasster Städte.

weitere Informationen zum Projekt:  
» [www.kommunen-innovativ.de/coprogruen](http://www.kommunen-innovativ.de/coprogruen)

erwerb (Nebenerwerbsanteil über 50 Prozent). Zum anderen intensivieren die Betriebe ihre Produktion auf den verfügbaren Flächen oder bauen neue Geschäftsfelder auf. Diese vielfältige und multifunktionale Landwirtschaft gestaltet die Kulturlandschaft und bietet einen hohen Freizeitwert. Diesen nutzt die Route der Agrarkultur.

### Route der Agrarkultur als innovativer Ansatz

Die Route der Agrarkultur, als thematische Fahrradroute zur Landwirtschaft in der Region, etabliert eine dauerhafte Kooperationsstruktur zwischen der Landwirtschaft und der Stadtgesellschaft. Im Rahmen des Forschungsprojekts CoProGrün wurden beispielhaft für den Grünzug F des Emscher Landschaftsparks drei verschiedene Themenrouten konzipiert. Als Freizeitangebot für Radfahrende entwickelt, ermöglichen sie, die Landwirtschaft in der Region hautnah zu erleben.

Dazu wurden in der Konzeptionsphase Kriterien für die Routenplanung festgelegt: Nach Möglichkeit sollen Rundkurse mit maximal 35 Kilometer Länge entstehen, damit sich die Routen als Tagestour eignen. Die Distanz zwischen den Stationen beträgt im Idealfall nicht mehr als fünf Kilometer und jede Themenroute steuert mindestens einen Hofladen und einen Betrieb mit gastronomischem Angebot an, damit Pausen, Verpflegung und Toilettennutzung möglich sind. Um Kosten zu sparen, wird bei der Routenführung auf bestehende und ausgeschilderte Radwege zurückgegriffen, die in der Metropole Ruhr gut ausgebaut

sind. In einzelnen Fällen ist der Routenverlauf über asphaltierte Nebenstraßen oder wassergebundene Wirtschaftswege außerhalb des Radwegenetzes möglich. Bei der Konzeption eines Rundkurses wurde auf mögliche Einstiegsunkte geachtet, die sich für die Anreise mit dem ÖPNV (Mitnahme von Fahrrädern oder fußläufig erreichbare Fahrradleihmöglichkeit) oder mit dem PKW (kostenlose Wanderparkplätze, P+R) eignen. Außerdem wurde anhand bereits bestehender Tourismusstrategien in der Region darauf geachtet, ein zielgruppenorientiertes Angebot zu schaffen. Die drei Teilrouten haben daher ein unterschiedliches inhaltliches Profil, bieten Abkürzungsmöglichkeiten und beinhalten spezielle Angebote für Familien und E-Bike-Nutzer\*innen.

Um abwechslungsreiche Radtouren anzubieten und auf die Besonderheiten der urbanen Landwirtschaft hinzuweisen, wurden die landwirtschaftlichen Betriebe im Grünzug nach Betriebsausrichtung kategorisiert und kartiert. Dabei wurden nur Betriebe mit besonderer Stadtanpassung wie Direktvermarktung, gastronomischem Angebot, ökologischer Zertifizierung, Mitmach- oder Umweltbildungsangeboten betrachtet. Um das Erlebnis der Kulturlandschaft zu vervollständigen, wurden zudem auch landschaftlich attraktive (entlang von Gewässern, mit Weitblick) oder landwirtschaftlich interessante (Dauerkulturen, Streuobstwiesen) Wegeabschnitte einbezogen. Damit präsentiert die Route der Agrarkultur die wirtschaftlichen Produkt- und Dienstleistungsangebote von Landwirten und stärkt deren lokale sowie regionale Vermarktung.

Darüber hinaus ergänzt die Route der Agrarkultur das Tourismus-Portfolio der Metropole Ruhr um den Aspekt der Agrarlandschaft. Durch die touristische Vernetzung der Betriebe mit spezieller Standortanpassung wird die Kulturlandschaft der Metropole Ruhr unter neuen Gesichtspunkten mit dem Fahrrad erlebbar. Sie richtet den Fokus auf die multifunktionale Bedeutung der Landwirtschaft für die urbane Kulturlandschaft, für die Nahrungsmittelproduktion und ihre Ökosystemleistungen. Durch die Route entsteht auch ein

Unterwegs auf der Route der Agrarkultur  
(Lihua Cui)





direkter Austausch mit den lokalen Betrieben. Neben einer digitalen und analogen Tourenkarte und geführten Fahrradtouren werden ergänzend Informationssteckbriefe für die Stationen erstellt. Diese Übersichten enthalten neben Kontakt- und Infoladressen auch Hinweise zu Öffnungszeiten, Möglichkeiten der Hofführung und einen Betriebssteckbrief. Die Route gibt dadurch Anstoß und Anlass zur Öffnung der Landwirtschaft und ist Werbung für die Dienstleistungen der Betriebe. Kurz gesagt: sie vereinfacht den direkten Kontakt zwischen den Konsumierenden und den Produzierenden.

Hinzu kommt, dass das Projekt „Route der Agrarkultur“ in Co-Produktion entstanden ist: Unterschiedliche Akteure aus Verwaltung, zivilgesellschaftlichen Vereinen (aus

#### Stationen entlang der Route

-  Bauernhofcafés
-  gemeinsame Primärproduktion
-  Dauerkultur
-  Umweltbildung
-  Nutztiere
-  ökologischer Landbau
-  Hofverkauf
-  Imkerstandort
-  moderne Vermarktung
-  landwirtschaftliche Sehenswürdigkeiten
-  Streckenführung Teilroute
-  regionales Radwegenetz
-  Grünzug F „Östliches Emschertal“
-  Grünzug G „Seseka Landschaftspark“

0 1 2 3 km 

Abgrenzung Grünzüge © Regionalverband Ruhr, Essen  
Flächennutzungskartierung © Regionalverband Ruhr, Essen  
POI Kartierung © Regionalverband Ruhr, Essen  
Gemeindegrenzen TIM-online © Land NRW (2016)

Die Teil-  
route der  
Route der  
Agrarkultur  
(Katharina  
Christenn)

den Themenbereichen Heimat, Naturschutz und Fahrrad), Agrar-Verbänden und der Landwirtschaft (KMU) haben bei der Entwicklung und Umsetzung mitgewirkt. Die Route trägt somit zur Intensivierung der Partnerschaft zwischen der professionellen Landwirtschaft, Hobby-Landwirten (z.B. in Gemeinschaftsgärten, siehe auch Kemper u.a. in diesem Band) und dem Regionalverband Ruhr (RVR) als regionale Planungsbehörde bei. Sie ist ein wichtiger Baustein zur produktiven Regionalparkgestaltung: Mit dem Konzept des „produktiven Parks“ soll der Emscher Landschaftspark weiterentwickelt werden. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der stärkeren Beteiligung der Nutzenden. Wichtiger Bestandteil der Route sind daher neben den urbanen Formen der professionellen und nicht-professionellen Landwirtschaft partizipative Formen wie Gemeinschaftsgärten, Mietäcker, Selbstpflückfelder, solidarische Landwirtschaft sowie Orte der Umweltbildung. Diese Stationen entlang der Route sollen die Gäste zum Erleben und Mitmachen einladen (siehe auch Pölling u.a. in diesem Band).

### Die Realisierung der Route der Agrarkultur – Praktische Erfahrungen aus der Arbeit des Forschungsprojekts CoProGrün

Die Ursprungsidee zur Route der Agrarkultur wurde von lokalen Akteuren in die CoProGrün-Ideen- und Projektbörse eingebracht. Eine Mitarbeiterin des RVR übernahm die Koordinationsrolle des Projekts, da der Verband für ein solches Vorhaben besonders prädestiniert war: Der RVR verfügt als Körperschaft des öffentlichen Rechts und Regionalplanungsbehörde für die Metropole Ruhr über formelle und informelle Instrumente, die Region mitzugestalten, und die Kompetenz der Freiraumsicherung und -entwicklung. Hervorzuheben ist dabei die Besonderheit, dass der RVR auch als Flächeneigentümer und -betreiber auftritt, was sich vor allem in der gemeinsamen Trägerschaft mit dem Land NRW für den Emscher Landschaftspark (ELP) manifestiert. Darüber hinaus besitzt der RVR rund 18.000 Hektar Fläche in der Metropole Ruhr: Er pflegt Naturschutzgebiete, bewirtschaftet seine eigenen Forstflächen, entwickelt Halden, verpachtet landwirt-

schaftliche Flächen und sichert Brachflächen als Standorte der Industrienatur.

Der entscheidende Anstoß des Projektes ging also vom RVR aus. Anschließend konnte mit der Konzeption und der Planung der Route begonnen werden. Die Hauptkoordination beinhaltet die Organisation, Moderation und Durchführung von Workshops mit interessierten Landwirten und weiteren Akteuren, den Versand von Mailings und Veranstaltungsdokumentationen und die Erstellung von allgemeinen Info-Materialien zur Route der Agrarkultur, um weitere Interessierte oder Träger der Route zu finden. Zur Konkretisierung der Projektideen hat sich der fachliche Austausch mit Anbietern vergleichbarer Touren auf regionaler (Apfelroute, Region Rhein-Voreifel) und bundesweiter Ebene (Kiek in't Land, Kreis Oldenburg) als hilfreich erwiesen. Darüber hinaus mussten die Daten vorbereitet, die Strecke entworfen und getestet, die Landwirte angesprochen, die Testfahrt organisiert und mit der Suche nach einem dauerhaften Träger begonnen werden. Zwischenergebnisse wurden fortlaufend in direktem Austausch mit den Landwirten, in Expertengesprächen, in Workshops oder mit anderen Fachabteilungen des RVR rückgekoppelt.

Als zweiten Schlüsselimpuls für den Projekterfolg kann die Vernetzung ver-

Erfahrungen auf dem Steffenhof in Dortmund (Elisabeth Lux)



schiedener Akteure über CoProGrün-Veranstaltungen genannt werden, an die für die Entwicklung der Route angeknüpft werden konnte (siehe auch Pölling u.a. in diesem Band). Durch die Projektarbeit ist ein breites Netzwerk entstanden, in dem sich Multiplikatoren, Ansprechpersonen in Fachabteilungen, landwirtschaftliche Betriebe und deren Interessensvertretungen austauschen. So wurde die Abschlussveranstaltung des Forschungsprojektes genutzt, um eine gemeinsame „Erstbefahrung“ der Route der Agrarkultur durchzuführen. Die Radtour wurde in Kooperation mit einem lokalen Heimatverein durchgeführt und zwei Betriebe bekamen die Gelegenheit, ihren Hof vorzustellen.

Die Arbeit an der Route der Agrarkultur ist ein gutes Beispiel zur Erprobung von Co-Produktion. Durch die Route wird ein Angebot geschaffen, das die Landwirtschaft und Stadtgesellschaft einander näherbringt. Durch die Arbeit an der Route der Agrarkultur ist eine intensive Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft entstanden, die in einer dauerhaften Kooperationsstruktur münden soll. Zur Festigung und Ausweitung der Kooperation bietet die Internationale Gartenausstellung (IGA) Metropole Ruhr 2027 weitere Anknüpfungspunkte: Zur IGA soll die Route der Agrarkultur mit weiteren Routenabschnitten auf die gesamte Region ausgeweitet und als eins von mehreren gemeinsamen Projekten mit der Landwirtschaft präsentiert werden.

Zum jetzigen Zeitpunkt bleiben einigen Fragen noch ungeklärt: Wie wird die Route vermarktet? Wer übernimmt die Trägerschaft? Wie kann die Langfristigkeit des Angebots sichergestellt werden? Zunächst wird die Route der Agrarkultur als niedrigschwelliges Angebot digital über das Netzwerk des Forschungsprojekts CoProGrün veröffentlicht und beworben, wobei zusätzlich Führungen über den Heimatverein angeboten werden können. Zu einem späteren Zeitpunkt können dann im Rahmen der Ausweitung für die IGA auch professionelle Partner wie die Ruhr Tourismus GmbH gewonnen werden.

### Zum Weiterlesen

- 
 Lux, Elisabeth (2019): Machbarkeitsstudie: Route der Agrarkultur. Online verfügbar unter: [www.coprogruen.de/files/machbarkeitsstudie\\_rak.pdf](http://www.coprogruen.de/files/machbarkeitsstudie_rak.pdf) (zuletzt geprüft 22.06.2020).
- 
 Weitere Instrumente, die im Vorhaben CoProGrün entwickelt wurden finden Sie unter: [www.kommunen-innovativ.de/coprogruen](http://www.kommunen-innovativ.de/coprogruen).

### Die Autor\*innen

Elisabeth Lux; Regionalverband Ruhr (Referat 11: Regionalpark/ELP/ Freiraumsicherung); Arbeitsschwerpunkte: Konzeptionelle teilträumliche Ausarbeitungen zu planerischen Aspekten der Emscher Landschaftspark-Entwicklung; [lux@rvr.ruhr](mailto:lux@rvr.ruhr)

Katharina Christenn; Lehrstuhl für Landschaftsarchitektur, RWTH Aachen University; [kchristenn@la.rwth-aachen.de](mailto:kchristenn@la.rwth-aachen.de)

Axel Timpe; Lehrstuhl für Landschaftsarchitektur, RWTH Aachen University; [timpe@la.rwth-aachen.de](mailto:timpe@la.rwth-aachen.de)

### Literatur

- » WK NRW – Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2019): Zahlen und Daten zu Landwirtschaft und Gartenbau in der Metropole Ruhr. Aktualisierte Auflage 2019. Münster. Online verfügbar unter: [www.landwirtschaftskammer.de/landwirtschaft/landentwicklung/raumplanung/pdf/fachbeitrag-ruhr-kurz-2019.pdf](http://www.landwirtschaftskammer.de/landwirtschaft/landentwicklung/raumplanung/pdf/fachbeitrag-ruhr-kurz-2019.pdf) (zuletzt geprüft 02.10.2019).
- » LWK NRW – Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2013): Zahlen und Daten zu Landwirtschaft und Gartenbau in der Metropole Ruhr. Münster. Online verfügbar unter: [www.landwirtschaftskammer.de/landwirtschaft/landentwicklung/raumplanung/pdf/fachbeitrag-ruhr-kurz.pdf](http://www.landwirtschaftskammer.de/landwirtschaft/landentwicklung/raumplanung/pdf/fachbeitrag-ruhr-kurz.pdf) (zuletzt geprüft 02.10.2019).
- BfN – Bundesamt für Naturschutz (2017): Urbane Grüne Infrastruktur – Grundlagen für attraktive und zukunftsfähige Städte, Bonn.